

## **Allgemeine Beschreibung der Flur**

Die Hasler Flur erstreckt sich östlich von Rudolstadt, sie wird im Süden größtenteils von der Saale begrenzt und im Norden reicht sie bis auf die Buntsandstein-Hochfläche bei Mötzelbach. Ihre Ausdehnung beträgt ca. 3,2 km Luftlinie in Südwest-Nordost-Richtung zwischen der Rudolstädter und der Etzelbacher Flur und ca. 3 km Luftlinie in Süd-Nord-Richtung zwischen der Saale und der Mötzelbacher Flur. Die Landschaft ist zweigeteilt, die knappe Hälfte der Flur liegt im Saaletal und ist eben, der andere etwas größere nördliche Teil ist hingegen bergig. Der tiefste Geländepunkt liegt an der Saale, die bei ihrem Eintritt in die Kirchhaseler Flur an der Rudolstädter Grenze 187,7 m über NN und bei ihrem Austritt an der Etzelbacher Flurgrenze 182 m ü.NN liegt. Die Berge, die das Saaletal nach Norden hin abgrenzen, sind etwa 200 m höher. Die höchste Geländeerhebung innerhalb der Flur ist der Hohe Berg mit 401,5 m ü.NN, der Kirchberg, an dessen Fuß sich Kirchhasel breit macht, ist 316,9 m ü.NN hoch. Die Berge bauen sich ausschließlich aus Buntsandsteinen auf, ihre Böden sind sehr sandig, nährstoffarm und trocken, sie werden hauptsächlich forstwirtschaftlich genutzt. Dagegen bieten die fruchtbaren Schwemmlandböden des Saaletales beste Bedingungen für eine landwirtschaftliche Nutzung. In die nördliche Buntsandstein-Hochfläche haben sich mehrer tiefe Täler eingegraben, wovon das Haselbachtal das bedeutendste Nebental des Saaletales im Flurbereich ist und in dem sich das Straßendorf Oberhasel befindet. An der Mündung des Haselbachtals ins Saaletal entstand auf einem Schwemmlandkegel die Siedlung Kirchhasel. Weiter bachabwärts, kurz vor der Mündung des Haselbaches in die Saale befinden sich die Reste des Ortes Unterhasel, der im 19. Jahrhundert wegen der immer wiederkehrenden Saalehochwasser und verheerenden Eisfahrten fast vollständig aufgegeben wurde, heute stehen noch drei von ehemals dreiundzwanzig Gehöften am ursprünglichen Standort, die anderen Häuser wurden nach Kirchhasel umgesetzt. Ebenfalls an der Saale, etwa einen Kilometer flussaufwärts von Unterhasel befand sich das Dorf Redwitz, dessen Bewohner aber schon im 16. Jh. aus den gleichen Gründen nach Kirchhasel umsiedelten. Von dieser Dorfwüstung ist heute nichts mehr zu erkennen. Die ehemaligen selbständigen Gemarkungen der beiden aufgegebenen Dörfer wurde mit der Gemarkung Kirchhasel vereinigt. Die Flur Oberhasel blieb trotz Eingemeindung des Ortes nach Kirchhasel im Jahre 1952 als selbständige Gemarkung erhalten. Nördlich von Kirchhasel, also auf der Buntsandstein-Hochfläche, befindet sich eine weitere Ortswüstung, nämlich die des Dorfes Benndorf, welches um 1400 herum wahrscheinlich wegen der wenig ertragreichen Sandböden aufgegeben wurde. Um 1500 kamen 35ha des früher 9 Hufen (ca. 90 ha) großen Benndorfgebietes an die Kirchhaseler Bauern, 9,5 ha erwarben die Oberhaseler Bauern und der Rest von 45,5 ha blieb bis heute als selbständige Gemarkung als Staatswald bestehen.

Die heutigen Gemarkungen Kirchhasel und Oberhasel sind insgesamt 959 ha groß. Knapp die Hälfte der Fläche (457 ha = 47,6%) wurde bis 1990 landwirtschaftlich genutzt, wobei die **Ackerfläche** in der Größe von 320 ha (33,3%) überwiegend im Saaletal liegt, ein kleiner Teil befindet sich auf einer alten Saaleterrasse, die im spitzen Winkel zwischen Saaletal und Haselbachtal ca. 50-75 m über den Talsohlen liegt und deren Böden hauptsächlich aus eiszeitlichen Flussschotter der Ursaale bestehen (Die Blöschitz). Ein weiterer kleiner Teil der Felder befinden sich im schmalen Talgrund des Haselbachtals. 1871 bis 1874 wurde die Eisenbahnlinie durchs Saaletal gebaut. Damit die Saalehochwässer das Gleisbett nicht überschwemmen können, zerschneidet seit dieser Zeit ein Bahndamm die Feldflur. Die Saaleaue war vor dem Bahnbau stärker als heute von alten Saalenebenarmen und sumpfigen Gelände geprägt. Durch den neben dem Bahndamm verlaufenden Entwässerungsgraben wurden auch die benachbarten Flurgebiete melioriert, so dass nach und nach die sumpfigen Wiesenstreifen zwischen den Feldern ackerbaulich genutzt werden konnten. Die Bahnlinie zerschnitt auch das alte, seit Jahrhunderten vorhandene unregelmäßige Wegesystem. Obwohl

die Bahngesellschaft auf beiden Seiten des Bahndammes neue Wege und mehrere Bahnübergänge anlegen musste, um abgeschnittene Wege wieder miteinander zu verbinden, war es 1934 bis 1940 auch aus betriebswirtschaftlichen Gründen notwendig, die Feldflur im Saaletal im Rahmen der Separation neu zu ordnen und ein neues gitterförmiges Wegenetz anzulegen. Dieses Wegenetz wurde in den 1970er Jahren durch die damalige LPG beim Anlegen von großen Ackerschlägen zur Durchsetzung industrieller Produktionsmethoden in der sozialistischen Landwirtschaft zum Teil wieder beseitigt. Nur einige Hauptwege blieben bestehen. In dieser Zeit sind auch die Saalewiesen zwischen Fluss und Bahnlinie in Ackerland umgewandelt worden, um die Selbstversorgungsideologie des Staates umzusetzen. Man war der Meinung, dass nach dem Bau der Saaletalsperren die Gefahr der Bodenerosion durch Hochwasser nicht mehr vorhanden ist und somit einer wirtschaftlicheren Nutzung des Bodens nichts mehr im Wege steht. Nach dem Zusammenbruch der DDR und der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 verlor die Landwirtschaft an Bedeutung. Einen erheblichen Einschnitt in die Feldflur bedeutete die im Jahre 1993 begonnene Umwandlung von 45 ha guten Ackerlandes zwischen Kirchhasel und Rudolstadt in ein Gewerbegebiet.

127 ha (13,2%) der Hasler Flur wurde 1990 als **Grünland** genutzt, hauptsächlich die Talhänge des Haselbachtals und seine Nebentäler (Markttal, Igelsgraben, Riethal) sowie die Südhänge des Saaletales (unterer Teil des Weißen Berges, Kirchberg, Sommerberge, Krumsche). Ein Rest der früher zwischen Saale und Bahnlinie vorhandenen Flusswiesen war 1990 nur noch im südöstlichen Flurbereich als Weidezentrale der ehemaligen Tierproduktions-Genossenschaft (LPG) Catharinau vorhanden. Sie fielen jedoch kurz darauf dem Kiesabbau zum Opfer.

10 ha der Landwirtschaftlichen Nutzfläche werden als **Gartenland und Obstanlagen**, vorrangig als Hausgärten um die Dörfer herum, genutzt.

419 ha (43,7%) sind **Forsten und Holzungen**, die, wie schon erwähnt, auf den Bergen nördlich des Saaletales anzutreffen sind. Auf den sandigen und trockenen Höhenstandorten sind hauptsächlich Kiefernwälder vorhanden, an den Berghängen und kleinen Taleinschnitten auch Laubwälder.

57 ha (5,9%) wurden von den **Gebäude- und Verkehrsflächen** eingenommen, nach der Erschließung des Gewerbegebietes und von Wohngebieten am südlichen und nördlichen Dorfrand von Kirchhasel und in Oberhasel hat sich diese Fläche zu Lasten der Acker- und Gartenfläche in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt.

Die **Wasserflächen** der Saale, der Altsaale, des Haselbaches, des Entwässerungsgrabens neben der Bahnlinie und von zwei kleinen Teichen im Haselbachtal nehmen eine Fläche von 16 ha (1,7%) ein.

Der Rest (10 ha) werden im Flurkataster als **Ödland bzw. Unland** ausgewiesen. <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Katasterübersicht aus „Agrarstrukturelle Vorplanung Kirchhasel, Stand 1993“ Thür. Landgesellschaft Erfurt im Auftrag des Thür. Ministeriums für Landwirtschaft und Forsten

## Flurnamen

Einst bezeichnete man zur Orientierung in der Dorfflur Berge, Täler, Gewässer, Wege und Geländestücke nach ihrer Form, nach der Art ihrer Nutzung, nach dem Besitzer oder nach bestimmten charakteristischen Eigenheiten mit Namen. Die Bezeichnungen entstanden schon zu der Zeit, als hier die Menschen zu siedeln begannen. Einige Namen erhielten sich durch Jahrhunderte, andere wurden durch neuere Namen ersetzt oder ergänzt. Manchmal allerdings war ein alter überkommener Name den späteren Generationen nicht mehr verständlich oder erklärbar, weil sich der namensprägende Charakter der Örtlichkeit im Laufe der Zeit verändert hatte. Bei dem Bemühen, den unklar gewordenen Namen wieder einen Sinn zu geben, kam es deshalb oft zu Fehlinterpretationen und zu einer Namensumwandlung (man nennt das falsche Etymologisierung). So verwandelte z.B. der Volksmund die Bezeichnung eines Unterhaseler Wiesengrundstückes, das dem Kuhfraßer Gutsbesitzer James Patrick von Parry gehörte und ursprünglich "Parrys Werth" genannt wurde zur Bezeichnung "Pariser Wehr". Im 19. Jh. begann man mit der Kartierung der Fluren und übertrug die mündlich benutzten Bezeichnungen in die amtlichen Flurkarten. Die Geometer übernahmen die ortsüblichen Bezeichnungen, auch die fehlinterpretierten Namen, als amtliche Namen. Manchmal verstanden sie allerdings das im Ortsdialekt gesprochen Wort nicht und machten den "vermeintlich richtigen" Namen zum amtlichen Namen.

Die nachfolgende Auflistung der Flurnamen versucht, nicht nur die in den Katasterunterlagen und Flurkarten eingetragenen amtlichen Flurnamen zu erfassen und den nachkommenden Generationen zu erhalten, sondern auch Namen festzuhalten, die inzwischen vergessen sind und nur noch in alten Amts- und Adelsrechnungen, in Zinsunterlagen, Erburkunden und anderen Schriftstücken vorkommen. Außerdem wird versucht, den Sinn der Namen soweit wie möglich zu erläutern. Der Sammlung liegen die Studien von Sempert <sup>2</sup>, und vor allem von Deubler <sup>3</sup> zu Grunde, die in wenigen Details durch eigene Erkenntnisse ergänzt wurden. Wesentliche Ergänzungen und Erweiterungen kann die Namensliste durch die Mitarbeit der Hasler Einwohner erfahren, die im Besitz alter Urkunden sind, in denen Namen vorkommen, die hier noch nicht erfasst sind.

<b>Amtlicher Flurname</b> (Mundartform) <b>Historische Belege</b>	<b>Lokalisierung des Gebietes,</b> <b>Erklärung des Namens,</b> <b>Nutzungsart</b>
<b>Altsaale, In der ..</b> (in d'r Altsaale)	Flurstück, das südwestlich von Kirchhasel liegt und von der Bahnlinie bis fast an die Landstraße Rudolstadt-Kirchhasel reichte. Auf der alten Katasterkarte von 1876 ist das Grundstück U-förmig gebogen; es verrät den Verlauf eines alten Saalearmes. Das unregelmäßige Flurstück war damals nicht parzelliert, da es wahrscheinlich sehr feucht (versumpft) war und für eine landwirtschaftliche Nutzung nicht taugte. Im Rahmen der Separation (Flurumlegung) von 1937-1940 wurde vom Reichsarbeitsdienst-lager Kirchhasel das Gelände melioriert und erst danach für die ackerbauliche Nutzung in Parzellen eingeteilt. Der Meliorationsgraben zur Entwässerung des alten Flussarmes (Altsaale) verläuft seitdem zwischen dem Flurstück „das Loh“ und „der Gries“ in West-Ost-Richtung parallel zur Landstraße (heute Bundesstraße B88), knickt am Flurstück „auf dem Tiergarten“ nach Süden ab, durchörtert den Bahndamm und mündet südlich von Unterhasel in den Haselbach, bevor dieser in die Saale mündet. Ein Teil des Flurstücks wurde in den 1990er Jahren in das neu erschlossene Gewerbegebiet Kirchhasel einbezogen und eine Straße des Gewerbegebiets nach dem Altsaale-Arm benannt. Das ehemalige Dorf Redwitz (siehe „vor Redwitz“) lag zwischen dem heutigen Saalebett und dem alten Saalearm (Altsaale) und war deshalb von

<sup>2</sup> J. Sempert: Die Siedlungen in der Oberherrschaft von Schwarzburg-Rudolstadt, Rudolstadt 1909

<sup>3</sup> H. Deubler u. P. Sömmering: Die Flurnamen des Kreises Rudolstadt, Institut für Mundartforschung und Thüringisches Flurnamenarchiv der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1958 ?

	<p>Hochwassern besonders betroffen. Deshalb wurde das Dorf im 16. Jh verlassen. Die Bewohner siedelten ins hochwassersichere Kirchhasel um.</p>
<p><b>Anger, der ..</b> (d'r Ang'r)</p>	<p>Flurbezeichnung in der ehem. Unterhaseler Flur, nordwestlich des Ortes Unterhasel, zwischen den Flurstücken „Kirchacker“ und „Vor Redwitz“. Der Name bedeutet „grasbewachsener Dorfplatz, Gemeineweide“ (germ. angra, ahd. 8. Jh. angar, mhd. anger). Es war ursprünglich eine der Gemeinde Unterhasel gehörende Weide. 1934 legte die Gemeinde Kirchhasel hier eine Obstbaumanlage an. Das Ansinnen des Bürgermeisters, die dort stehende „Kuhlinde“ zu beseitigen, weil unter ihr die Obstbäumen nicht gedeihen können, wurde damals vom Gemeinderat abgelehnt, da die alte Linde als Naturschönheit gelte und als ein Wahrzeichen erhalten werden müsse, außerdem diene sie als Schatz für die Vogelwelt. Sie wurde wahrscheinlich in den 1940er Jahren gefällt. Nach dem Bau der Saalealsperre bei Hohenwarte 1936-1942 und der damit verringerten Hochwassergefahr war es möglich, das Gelände ackerbaulich zu nutzen. Es wurde nach dem Krieg 1945 in mehrere Parzellen geteilt u. einschließlich der Obstbäume als Gartenland verpachtet. Diese Nutzungsart bestand noch im Jahre 2003. Danach wurden die Bäume gerodet und das Land an die Agrargenossenschaft Catharinau verpachtet, die es als Ackerland bewirtschaftet. Ein Teil der Flur ist eingezäunt und wird vom Bauhof der Gemeinde als Lagerplatz für Grünschnitt (Kompostplatz) genutzt. Im eingezäunten Bereich wurde 2007 ein Funkmast für Mobiltelefonfunk errichtet.</p> <p>In der Mitte des Ortes Unterhasel befindet sich ebenfalls ein Anger, der aber in der amtlichen Flurkarte von 1876 nicht als solcher bezeichnet, sondern nur als gemeindeeigenes Grundstück ohne Namen ausgewiesen ist (siehe auch „Dorfplatz). An der Nord- und Südseite des grasbewachsenen und im westlichen Bereich mit Eichen bestandenen Dorfplatzes war jeweils eine Gehöftzeile angeordnet. In der Mitte des Dorfgangers befand sich eine kleine Kapelle. Der Dorfgrundriss weist darauf hin, dass Unterhasel in der Zeit des Landesausbaus im 11./12. Jh. planmäßig angelegt wurde. Der Ort wurde Ende des 19. Jh. wegen ständiger Zerstörungen durch Hochwasser verlassen. Die Bewohner siedelten wie die vom benachbarten Redwitz nach Kirchhasel um.</p>
<p><b>Anger bei Unterhasel, der</b> (d'r Ang'r bei Ongerhassel)</p>	<p>Ehemalige Saalewiesen südlich von Unterhasel zwischen Ortslage und Saale (Gemeineweide - siehe vorstehende Namensklärung). Seit den 1970er Jahren Ackerland. Seit 2014 wird auf diesem Flurstück Kies abgebaut.</p>
<p><b>Antonshöhe</b></p>	<p>In der ehemaligen Redwitzer Waldflur, westnordwestlich von Kirchhasel, an die Rudolstädter Flur grenzend. Höhe 311,6 m über NN. Kiefernwald</p>
<p>Aspe, die</p>	<p>Eine Beschreibung der schwarzburgischen Landesgrenze aus dem Jahre 1757, die dem Oberforst- und Landesjägermeister Carl Christoph von Lengefeld, dem Schwiegervater Friedrich Schillers, zu verdanken ist, vermerkt nach dem „Großen Gerichtsstein“, der an der Hauptstraße an der Kirchhasel-Etzelbacher Flurgrenz stand, weiter „die Aspe, allwo die Häßler bey ihrem Fluhrzug einen Steinhauften aufrichten.“ Die Flurbezeichnung „Aspe“ ist heute in der Kirchhaseler Flur nicht mehr gebräuchlich. Wahrscheinlich befand sich das Gelände im heutigen „Erdfall“. Das Wort „Aspe“ bezeichnet eine Pappelart mit fast runden Bättern und senkrechten Stielen, die sich beim leisesten Luftzug bewegen, daher auch Zitterpappel (ahd. aspa (9.Jh.), mhd. aspe, mnd. espe)</p>
<p><b>Aue, die ..</b> "von eynem ackir in der awe" (1491)</p>	<p>Alte Redwitzer Feldflur südwestlich von Kirchhasel zwischen Bahnlinie und dem Saaleknie gegenüber Obercatharinau. Westlich davon liegen „Die Quellwiesen“ und östlich das Flurstück „Vor Redwitz“. Laut Ethymologischen Wörterbuch bedeutet das Wort „flaches, feuchtes, am Wasser (Fluss) gelegenes Wiesenland (ahd. ouwa 10. Jh., mhd. ouwe) Als Saaleaue wird heute das gesamte landwirtschaftlich genutzte Flusstal der Saale bezeichnet. In der früheren Redwitzer Flur, die im 16. Jh. mit der Kirchhaseler Flur vereinigt wurde, wird dieser Name eingeschränkt auf die flussnahen Wiesen am Saalebogen gegenüber dem Dorf Untercatharinau verwendet. Bis etwa 1975 als Wiesen zur Heugewinnung genutzt (wegen der Erosionsgefahr durch Hochwasser), danach Umbruch zum Ackerland.</p>

<p><b>Bache, Unter dem ..</b> (ongern Bache) <b>Bache, Über dem ..</b> (äwern Bache)</p>	<p>Gelände zwischen Kirchhasel und Unterhasel, rechts und links der Parallelwege des Haselbaches (Catharinauer Straße und Bahnhofweg) gelegen. Der östliche, linksseitige Teil wird "Unter dem Bache", der westliche, rechtsseitige Flurabschnitt wird "Über dem Bache" genannt, wobei der am südwestlichen Dorfrand von Kirchhasel gelegene Teil als „Die Steigsatteln“ (-&gt;) und der Teil südlich des Bahnüberganges der Catharinauer Straße als „der Kirchacker“ (-&gt;) genannt wird und nur der Flurteil zwischen Steigsatteln“ und „Kirchacker“ liegende Flurteil heißt „Über dem Bache“. Das ufernahe Grasland zwischen den Parallelwegen nennt man „Die Heimelweiden“ (-&gt;). Auf dem Flurstück „Unter dem Bache“ wurde 1995 am südlichen Ortsrand von Kirchhasel ein Wohngebiet für 37 Einfamilienhäuser erschlossen. Die durch's Wohngebiet laufende Straße wurde nach dem Flurnamen benannt.</p>
<p><b>Bahre, die ..</b></p>	<p>Acker gelände in der Saaleaue östlich von Kirchhasel, zwischen Bundesstraße und Mittelweg gelegen. Westlich davon befindet sich das Flurstück „das Dorngelänge“ (-&gt;) und östlich davon „der Sand“ (-&gt;). Der Name leitet sich nicht von dem Tragegestell für Tote (ahd. bara 8./9.Jh., mhd. bare) direkt ab, sondern von dem in Verbindung stehenden germ. Verbstamm *ber und dem ahd. Verb „beran“ bzw. dem mhd. Wort „bern“ in der Bedeutung „Frucht tragen, gebären“. Es ist also ein fruchttragendes Grundstück, also Ackerland. (Ethymologisches Wörterbuch)</p>
<p>Baumgarten</p>	<p>Flurbezeichnung in der Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar.</p>
<p><b>Benndorf, das ..</b> (`s Benndorf) oder <b>Benndorf, das obere..</b> oder <b>Benndorf, das untere</b></p>	<p>Heute eigenständige Waldflur auf den Buntsandsteinbergen nördlich von Kirchhasel an der Flurgrenze Kirchhasel/Oberhasel/Möztelbach. In diesem Flurbezirk entstand wahrscheinlich in der Zeit des Landesausbaus im 11./12.. Jh. ein kleiner Ort namens "Benndorf", der sicherlich nicht mehr als 8 bis 10 Häuser hatte. Im Laufe des 14. Jh. ist die Ansiedlung wohl wegen des wenig ertragreichen Sandbodens und der dort vorherrschenden Wasserknappheit allmählich verlassen worden. 1349/50 wird das Dorf bereits als wüst bezeichnet. Der Wald nahm sich die Flur zurück. Um 1500 trat Graf Albrecht von Schwarzburg einen Teil des früher 9 Hufen (ca. 90 ha) großen Benndorfgebietes an die Kirchhaseler Bauern ab (-&gt; Hoher Berg, Jägerswand, Wolfsgraben = Kirchhaseler Benndorf). Der verbleibende, 55 ha große Teil wird 1747 erstmals in ein "oberes" und in ein "unteres Benndorf" unterschieden. Das obere Benndorf (9,5 ha) ist ein Teil der Flur Oberhasel ("Sächsisches Benndorf"). Das untere Benndorf (45,5 ha) blieb weiterhin als selbständiger Flurbezirk bestehen. Es wurde im 19. Jh. vom Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt angekauft ("Schwarzburger Benndorf") und kam 1920 nach dem Rücktritt des Regenten in Besitz des neu gegründeten Landes Thüringen. Dieses Gebiet ist mit Grenzsteinen umgeben, auf denen die zweizinkige Schlackegabel aus dem Schwarzburger Wappen eingemeißelt ist.</p>

<p><b>Blöschitz, die</b> oder <b>Auf der..</b> (off d'r Blüschd")</p>	<p>Hochfläche zwischen Saaletal und Haselbachtal. Es ähnelt in der Draufsicht einem spitzwinkligen Dreieck, dessen östliche Spitze an die Ortslage Kirchhasel grenzt. Die Hochterrasse steigt von Ost nach West an und liegt an der höchsten Stelle 262 m über NN bzw. 75 m über dem Saaletalboden. Sie fällt nach Süden sehr steil zum Saaletal ab, dieser Hang wird "Der Weiße Berg" genannt. Nach Westen fällt das Gelände ebenso steil zum Plinaugraben ab, dagegen ist die Hangneigung nach Norden zum Haselbachtal gering. Die Blöschitz ist eine alte Saaleterrasse, das heißt, auf dieser Höhe floss in der Voreiszeit die Ursaale. Der Boden besteht deshalb auch aus eiszeitlichen (diluvialen, pleistozänen) Ablagerungen (Flussschotter). Zum Teil findet man aber auch sehr sandige Lössböden, die durch den Wind angeweht sind. Der relativ fruchtbare Boden wird ackerbaulich genutzt. Der größere Teil dieser Hochterrasse gehört zur Oberhaseler Flur. Von Oberhasel führt ein Hohlweg (→ "Tiefer Weg") auf die Blöschitz. Auch von Kirchhasel geht ein alter Hohlweg, mundartlich "Die Huhle" genannt, auf die Hochfläche, später wurde ein neuer Weg angelegt, der allmählicher von der "Blöschitzgasse" her ansteigt und leichter bzw. ungefährlicher mit den landwirtschaftlichen Fuhrwerken zu befahren war. An der "Huhle" befindet sich ein Lehmgrube, d.h. eine mächtige, ca. 6 m hohe Lehmwand. Der Lehm wurde für den Hausbau abgebaut, 1869 bis 1887 befand sich hier auch ein Gemeindebrennofen zum Brennen von Lehmziegeln. Das Wort "Blöschitz" stammt möglicherweise aus der slawischen Sprache, es ist evtl. von plesnica abgeleitet, was so viel wie kahle Stelle bedeutet. Der Name deutet darauf hin, dass sich ab dem 7.Jh. Slawen in den Hasel-dörfern ansiedelten, die mit den schon ansässigen germanischen Bauern friedlich zusammenlebten.</p>
<p><b>Bohmland, das ..</b></p>	<p>Gelände nordöstlich von Unterhasel an der engsten Stelle zwischen Saale und Bahnlinie gelegen. Ehemals Saalewiesen, dann durch die LPG zu Ackerland umgebrochen. Nach 1990 befand sich hier eine Kiesgrube der "Saale-Kies-Union" (SKU). Wurde nach der Auskiesung wieder verfüllt und rekultiviert</p>
<p><b>Born, Vor dem..</b></p>	<p>Hängiges Wiesengelände in der Oberhaseler Gemarkung, rechtsseitig des Haselbaches, am Ortsausgang Richtung Neusitz. In der Nähe ist eine Quelle, die namensgebend war.</p>
<p>Brockel</p>	<p>Flurbezeichnung in der Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar.</p>
<p><b>Dorfe, Im ..</b></p>	<p>Westlicher Teil der Ortslage von Unterhasel</p>
<p><b>Dorfe, Unter dem ..</b></p>	<p>Feldstück in der Gemarkung Oberhasel, direkt unterhalb des Dorfausganges in Richtung Kirchhasel zwischen Haselbach und Ortsverbindungsstraße gelegen. In Richtung Kirchhasel wird das Flurstück durch den Tiefen Weg begrenzt, der auf die Blöschitz führt.</p>
<p><b>Dorfplatz</b></p>	<p>Als Dorfplatz werden sowohl in Kirchhasel als auch in Unterhasel die in der Dorfmitte liegenden platzartigen Aufweitungen der Ortsstraßen mundartlich bezeichnet. Es sind keine amtlichen Bezeichnungen. In Kirchhasel ist es die platzartige Aufweitung der Kirchstraße und der Straße am Haselbach vor dem Pfarrgrundstück und dem ehemaligen Gemeindegasthof (bis 2013 „Gasthof zum Hirsch“). In Unterhasel ist es der ehemals eichenbestandener Platz in der Mitte des Dorfes zwischen der teilweise noch vorhandenen nördlichen Häuserzeile und der im ausgehenden 19. Jh. abgebrochenen südlichen Häuserzeile (siehe auch „Anger“)</p>
<p><b>Dornengelänge, das ..</b> (s Dornengelänge)</p>	<p>Ackerland östlich von Kirchhasel am Nordrand des Saaletales, d.h. unterhalb der Bundesstraße gelegen. Am steil ansteigenden Straßenrand wachsen zum Teil noch Dornenhecken, die wahrscheinlich namensgebend waren.</p>
<p>Engefeld, das ..</p>	<p>Frühere Flurbezeichnung in der Kirchhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.</p>
<p><b>Erdfall, der ..</b> (d'r Ärdfall)</p>	<p>Tal in der nördlich des Saaletales gelegenen Waldflur, das die Grenze zwischen der Flur Kirchhasel und Etzelbach bildet. Es mündet zusammen mit dem Krumschental ins Saaletal, wo tiefer Graben (→ "Am Flutgraben") die aus beiden Tälern hervorbrechenden Wassermassen, z.B. nach einem Wolkenbruch, zur Saale ableiten sollte, um Verwüstungen in der Feldflur des Saaletales zu vermeiden. Der Name "Erdfall" ist vermutlich auf einem Erdbeben zurückzuführen.</p>

<b>Flutgraben, Am ..</b> (am Flutgrahm)	So wie die westliche Flurgrenze durch einen tiefen Graben zu Rudolstädter Flur hin abgegrenzt wurde (→ "Dritter Flutgraben"), wurde auch die östliche Grenze zur Etzelbacher Flur durch einen Graben markiert, der das Niederschlagswasser aus dem Krumschental zur Saale ableiten sollte. Nachdem der Flutgraben an der Etzelbacher Grenze 1908 zugeschüttet und eingeebnet worden war, legte die Gemeinden Kirchhasel einen Feldweg von der Etzelbacher Flur in die hiesige Flur an. Das so bezeichnete Ackerland liegt an der Flurgrenze Etzelbach zwischen Mittelweg und Bahnlinie.
<b>Flutgraben, der dritte ..</b> (d'r dritte Flutgrahm)	Tiefer Graben westlich von Kirchhasel, der im 18. Jh. vom Plinaugraben an der Flurgrenze Kirchhasel/Rudolstadt entlang bis zur Saale gegraben wurde, um die bei starken Regengüssen aus dem Tal hervorbrechenden Wasser abzuleiten. Der erste und zweite, früher als unterer und oberer Flutgraben bezeichnet, wurden schon um die Mitte des 16. Jh. in der Rudolstädter Flur angelegt, um die Wassermassen aus dem Debragraben zu regulieren.
<b>Fürstenteich, am ..</b> (d'r Förscht'nteich)	Der Fürstenteich befand sich auf dem Flurstück "Quellwiesen" (siehe dort). Fürst Friedrich Günther hatte 1815 dort bei der warmen Quelle ein Badehäuschen errichten und von einem Park umgeben lassen, der auch einen künstlich geschaffenen Teich für die Wildentenjagd enthielt. Der so genannte Fürstenteich wurde durch eine Wasserleitung aus eichenen Röhren von der Plinau her gespeist.
<b>Garten, Hinterm ..</b> (hengern Gard'n)	Feldstück, das an den westlichen Dorfrand von Kirchhasel angrenzt, also hinter den Gras- bzw. Obstgärten liegt. Als Straßename wurde die Flurbezeichnung abgeändert in "Hinter den Gärten".
<b>Gärten, Über den ..</b> (ähwern Gärd'n)	Wiesengelände in der Oberhaseler Gemarkung, das sich rechtseitig des Haselbaches am Berghang oberhalb der Hausgärten an die Ortslage Oberhasel anschließt.
<b>Gartenwiese, die ..</b>	Flurbezeichnung der ehemaligen Unterhaseler Flur.
<b>Gehege, das ..</b>	Bewaldetes Gelände in der Oberhaseler Gemarkung am Talhang rechts des Haselbaches
<b>Gehren, der..</b>	Flurstück in der ehemaligen Unterhaseler Flur, nordöstlich von Unterhasel, zwischen Saale und Bahnlinie, an der Grenze zur Etzelbacher Flur gelegen. Der Name leitet sich vom mittelhochdeutschen Wort "gere" her, was soviel wie keilförmiges, dreieckiges Geländestück bedeutet, das durch die Saale geformt wurde.
<b>Gemeinde, Auf der ..</b> (off d'r Gemähne)	Ackerland im ehemaligen Gemeindebesitz, in der Saaleaue südöstlich von Kirchhasel gelegen. Der obere (nördliche ) Teil des Geländes wurde in der 2. Bauphase ins Gewerbegebiet integriert und 1995 mit einem Renault-Autohaus bebaut.
Götzensgelänge	Frühere Flurbezeichnung in der Kirchhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.
<b>Grafensäcker</b>	Das Flurstück gehörte zur ehemaligen Redwitzer Feldflur, es befindet sich westlich von Kirchhasel an der Flurgrenze Rudolstadt zwischen der Hauptverkehrsstraße und dem Mittelweg. Bei der Separation 1935-1940 wurde das Flurstück durch einen in der Mitte zwischen Hauptstraße und Mittelweg verlaufenden Feldweg in die vorderen (zur Straße hin) und in die hinteren Grafensäcker (zum Mittelweg hin) geteilt. Bei der Flächenzusammenlegung in den 1970er Jahren durch die LPG ist der trennende Weg wieder beseitigt worden. 1992 wurde die Ackerfläche in das neu zu erschließende Gewerbegebiet einbezogen, auf der Fläche sind in den Folgejahren ein Lebensmittelmarkt (NORMA), ein Möbelmarkt und ein Baubetrieb errichtet worden. Der Flurname deutet evtl. drauf hin, dass hier in der ehemaligen Redwitzer Flur die (Orlamünder oder Schwarzburger ?) Grafen Ackerländereien besaßen.
Grenze, nasse	Frühere Flurbezeichnung in der Kirchhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.
<b>Gries, der ..</b>	Ehemaliges Ackerland im Saaletal südwestlich von Kirchhasel. 1992 wurde das Gelände in das neu zu erschließende Gewerbegebiet einbezogen, auf der Fläche sind in den Folgejahren ein Motorradhaus, ein Autohaus, ein Reifen-Servicebetrieb, eine Werbefirma u.a. entstanden. Der Name leitet sich von althochdeutsch "grios" bzw. mittelhochdeutsch "griez" her, was Kiessand bedeutet. Hier trat der kiesige Untergrund an die Oberfläche.

<p><b>Grube, In der ..</b> (en d'r Gruwe)</p>	<p>Feldstück zwischen dem Fuß des → Weißen Berges und der Hauptstraße, genau an der Ecke, wo der Berghang aus der Ost-West-Richtung in Nord-West-Richtung wechselt, d.h. in der Plinautalmündung ins Saaletal. Schräg gegenüber auf der anderen Straßenseite befand sich in den 1950er Jahren eine Sandgrube, in der der Schwemmsand aus dem Plinautal abgebaut wurde. Später wurde die Grube mit Müll verfüllt. Es ist anzunehmen, dass sich der Flurname auf eine ähnliche Grube am bezeichneten Standort bezieht.</p>
<p><b>Hahnberg, der..</b></p>	<p>Bewaldeter Berghang in der Oberhaseler Flur, der im Nordosten das Marktal begrenzt und steil auf die Mötzelbacher Höhe ansteigt. In der angrenzenden Kirchhaseler Flur wird der Berg als "Der Hohe Berg" bezeichnet. Vielleicht ist bei der Erstellung der Flurkarte der im Oberhaseler Dialekt gesprochene Name falsch verstanden worden (am hoh'n Bährch → am Hahnberg)</p>
<p><b>Haselbach, der ..</b> (d'r Bach)</p>	<p>Zwei Bäche vereinigen sich an der Raubschlosswand (Teichweidener Flur) zum Haselbach: der von Großkochberg kommende Grundbach und der frühe auch Zöthenbach genannte Kuhfraßer Bach, der bei Neusitz in einer Höhe von 380 m ü.NN entspringt und meist als der alleinige Oberlauf des Haselbaches angesehen wird. Der Haselbach trieb früher eine Öl- und eine Getreidemühle in Oberhasel und wahrscheinlich auch in Kirchhasel an. Weitere 4 Mühlen befanden sich bachaufwärts auf Teichweidener und Großkochberger Gebiet. Das im unteren Teil tief eingeschnittene Bachtal, das von steilen bewaldeten Buntsandsteinhängen umsäumt wird und das im besonders anmutigen Abschnitt zwischen Kuhfraß und Oberhasel seit Mitte des 19. Jh. "Hirschgrund" genannt wird, tritt bei Kirchhasel fast unvermittelt in die Weitung des Saaletales ein. Der Haselbach mündet wenig später bei Unterhasel in einer Höhe von 185 m ü.NN in die Saale. Namengebend für den Bach war wohl der frühere Uferbewuchs mit Haselsträuchern. Heute ist der Bach in der Oberhaseler Flur, wo er sich frei durch den Talgrund schlängelt, hauptsächlich von Schwarzerlen und Weiden gesäumt.</p>
<p><b>Hasel, In der ..</b> (en d'r Hassel) <b>Hasel, die ..</b></p>	<p>Gartenland am nordwestlichen Ortsausgang von Kirchhasel rechts und links der Ortsverbindungsstraße nach Oberhasel. Es reicht in die Oberhaseler Gemarkung hinein und wird dort "Die Hasel" genannt. Das Gelände wird in der Oberhaseler Flur vom Tiefen Weg begrenzt. Seit dem 19. Jh. ist ein Teil der Flur in die Ortslage Kirchhasel integriert und wurde verstärkt im 20. Jh. mit Wohnhäusern bebaut. Nur noch ein Teil wird als Gartenland bewirtschaftet. Der Name rührt wohl von den einstmals hier verstärkt wachsenden Haselsträuchern her, die dem Bach und den Haseldörfern die Namen gaben. Haselbüsche sind heute nicht mehr vorhanden.</p>
<p><b>Haselberge</b> (Hasselbärche)</p>	<p>Bewaldete Berge rechtsseitig des Haselbachtals, in der Kirchhaseler Flur Richtung Teichweiden gelegen. Die höchste Erhebung ist 355,2 m über NN. Das Gelände wird auch mit dem Flurnamen "Im Kohlsack" bezeichnet.</p>
<p><b>Heimelweiden, die ..</b></p>	<p>Rechtes und linkes Bachufer zwischen Kirchhasel und Unterhasel und zwischen der Catharinauer Straße und dem Parallelweg auf der anderen Bachseite (Bahnhofweg). Wahrscheinlich rührt der Namen von den Weidenghölzen her, die auf beiden Bachufern wuchsen. Die biegsamen Zweige benutzte man für die Korbflechterei und als Geflecht in den Gefachen der Fachwerkhäuser zur Bewehrung des Lehmewerks. 1894 baute die Gemeinde am südlichen Ortsrand ein neues Spritzenhaus direkt neben dem Haselbach. Später wurde dieses Gebäude zum Kindergarten und Arztprechstelle um- und ausgebaut und in den 1990er Jahren für Wohnzwecke privatisiert. Südlich des ehemaligen Spritzenhauses stellte die Gemeinde Kirchhasel 1913 einer neu gegründeten Genossenschaft einen kostenlosen Bauplatz für den Neubau einer Kartoffeltrocknungsanlage ("Flockenfabrik") zur Verfügung, weil man sich von dem Betrieb einen Vorteil für die Gemeinde versprach. Um 1900 wurde das im Gemeindebesitz befindliche Grasland mit Obstbäumen bepflanzt. Das Grasland und die Obstbäume wurden von der Gemeinde zur individuellen Nutzung verpachtet. In den 1990er Jahren ließ die Gemeinde aus ökologischen Gründen wieder ufersäumende Weichhölzer, wie Silberweide, Scharzpappel und Schwarzerle, anpflanzen. Das Grasland wird seit dieser Zeit nicht mehr genutzt, nur noch mehrmals im Jahr gehauen.</p>
<p><b>Hofratsacker, der ..</b></p>	<p>Flurstück der ehemaligen Unterhaseler Flur, nordöstlich des Ortes Unterhasel und nördlich der Bahnlinie, am Bahnstreckenkilometer 55, zwischen → "der kleine See" und → "der große See" gelegen. Das Gelände wurde nach seinem Besitzer, einem nicht näher bekannten Hofrat, benannt.</p>

<p><b>Hohe Berg, der ..</b> (off'n huh'n Bärch)</p>	<p>Bewaldeter Berg auf der linken Talseite des unteren Haselbachtals zwischen Kirchhasel und Oberhasel, mit 401,7 m über NN höchste Punkt in der Gemarkung Kirchhasel, etwa 200 m über dem Saaletal. Am Hohen Berg gibt es noch mehrere ehemalige Steinbrüche, in denen der obere Buntsandstein für die Fundamente und Stallmauern Kirch-, Ober- und Unterhaseler Häuser und auch für den örtlichen Kirchenbau vielleicht sogar für den überörtlichen Burgenbau gebrochen wurden. Der reine Sandboden ist ackerbaulich kaum nutzbar, obwohl sich hier Siedler in der Rodungszeit niederließen (→ "Benndorf"). Die gerodete Fläche wurde schon im 14. Jh. wieder dem Wald überlassen. Spätestens nachdem der Schwarzburger Oberforstmeister Christoph von Lengefeld im 18. Jh die wissenschaftlichen Grundlagen für eine wirtschaftliche Waldnutzung geschaffen hatte, begann auf dem Hohen Berg die zielgerichtete Aufforstung von Kiefernwäldern, die auf dem trockenen Sandboden am besten gedeihen. Seit dem 19. Jh herrscht hier Kiefern-Monokultur. Zwischen den Bäumen wachsen weit verbreitet Heidelbeeren, die heute aber nur noch von sehr wenigen Leuten geerntet werden.</p>
<p><b>Hölzchen, im ..</b> (s Helzschen od'r s Eichhelzschen)</p>	<p>Kleines Gehölz in der Kirchhaseler Flur, am nordwestlichen Dorfrand gelegen. Der hinter den Hausgärten des Oberdorfes auf der rechten Bachseite befindliche relativ steile Hang zur Blöschitz-Hochterrasse ist mit einem kleinen Laubwäldchen bestanden, das dem Gelände den Namen gab. Hier wachsen auch Maiglöckchen. Die vordere Spitze zum Dorfe hin ist aus reinem Lehm, der für Reparaturen an Lehmwänden und an Öfen in kleinerem Maße abgebaut wurde.</p>
<p><b>Hölzchen, die ..</b></p>	<p>Hängiges Gelände in der Oberhaseler Flur, das zwischen südlichem Dorfrand und der Feldflur der Blöschitz liegt. Der ganz steile Hang direkt am rechten Bachufer ist mit einem Laubwäldchen bewachsen, der darüber liegende flachere Geländeabschnitt ist eine Streuobstwiese.</p>
<p><b>Igelsgraben, der ..</b> (d'r Ichelsgrahm)</p>	<p>Tal am Südhang des "Hohen Berges", das "In der Hasel" ins Haselbachtal (Hirschgrund) mündet. Die Talhänge sind mit einem herrlichen Buchenwald bestanden. Auf einer Talterrasse ziehen sich Streuobstwiesen in das kurze Tal hinein. An der Talmündung am nordwestlichen Ortsausgang von Kirchhasel entstand im Jahre 1974 das Verwaltungs- und Sozialgebäude der neu gegründeten LPG(P) Kirchhasel, das nach der Auflösung der LPG im Jahre 1990 von der neu gegründeten Einheitsgemeinde Kirchhasel als Verwaltungs- und Kulturzentrum übernommen wurde.</p>
<p><b>Jägerswand, die ..</b></p>	<p>Flurbezirk in der Kirchhaseler Waldflur, gehörte früher zur Flur Benndorf (siehe dort). Das hängige bis steile Gelände fällt zum → Wolfsgraben ab.</p>
<p>Kautzwiese</p>	<p>Flurbezeichnung in der ehemaligen Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar.</p>
<p><b>Kämpfenberg, der ..</b></p>	<p>Flurbezeichnung in der Waldflur Oberhasel, linksseitig des Haselbaches zwischen Mettental und Zehrtsigtal gelegen.</p>
<p><b>Kirchacker, der ..</b></p>	<p>Ackerland westlich des Haselbaches und südlich des Bahnüberganges der Catharinauer Straße gelegen. Im Westen grenzt das Flurstück „der Anger“ an. Der Name nimmt Bezug auf den Besitzer des Ackers, d.h. die Kirche.</p>
<p><b>Kirchberg, der ..</b> (d'r Kerchbärch)</p>	<p>Berg, der unmittelbar im Nordosten an die Ortslage von Kirchhasel grenzt bzw. an dessen Fuße Kirchhasel mit seiner Kirche liegt. Er ist 316,9 m über NN hoch. An seinen südlichen Hängen sind noch viele Terrassen und Stützmauern zu finden, die vom früheren Weinbau zeugen. Teilweise findet man noch heute einige verwilderte Weinstöcke. Die steilen Hänge werden seit Jahrzehnten kaum noch genutzt, so dass sich Trockenrasen entwickeln konnte, der jedoch immer mehr verbuscht. Im Gipfelbereich steht Laubwald.</p>

<b>Kirche, Hinter der ..</b> (henger d'r Kärche)	<p>Gelände, das an den östlichen Dorfrand von Kirchhasel grenzt, also hinter der Kirche liegt. Als der Friedhof an der Kirche zu klein geworden war und die Anlage eines neuen Friedhofs erforderlich wurde, überließ die Kirchengemeinde im Jahre 1891 der politischen Gemeinde Kirchhasel ein Grundstück "Hinter der Kirche" und bekam dafür ein Austauschstück "Im Kleinen See". Der neue Friedhof wurde jedoch erst 1897 angelegt, 1900 erfolgte die Umsetzung des Leichenhauses vom alten zum neuen Friedhof.</p> <p>Im Jahre 1986/87 wurden zwischen der östlichen Ortsrandbebauung und dem neuen Friedhof fünf Wohnblöcke mit je sechs Wohnungen im Rahmen des staatlichen Wohnungsbau der DDR in Rechtsträgerschaft der Gemeinde gebaut, um junge Familien für den neuen Kartoffel- und Gemüseverarbeitungs-komplex der LPG zu gewinnen. In den Folgejahren sind auf dem Gelände noch sieben Einfamilienhäuser errichtet worden. Die Straße des neuen Wohngebietes erhielt den Flurnamen.</p> <p>Auch in der Oberhaseler Gemarkung gibt es ein Flurstück mit der Bezeichnung "Hinter der Kirche". Es liegt nördlich des Ortes im Marktall und grenzt wie in Kirchhasel direkt an den Friedhof, in dessen Mitte die kleine Kirche steht.</p>
Klinge	Flurbezeichnung in der Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar.
Kolberg, der ..	Frühere Flurbezeichnung in der Kirchhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.
<b>Kohlsack, Im ..</b>	Gelände in der ehemaligen Redwitzer Waldflur auf den → Haselbergen in Richtung Teichweiden. Der Name bezeichnet einen durch Brandrodung gewonnenen Acker (Kohlen-Acker), der später wieder aufgeforstet wurde. Heute wird dieser Bereich dem Waldbezirk → Auf den Rädern mit zugerechnet
<b>Kolkwitz, Vor ..</b> (vor Kolk's)	Flurstück in der ehemaligen Unterhaseler Flur, nordöstlich von Unterhasel, zwischen Saale und Bahnlinie, gegenüber dem Dorfe Kolkwitz gelegen.
<b>Krahlich, Im ..</b>	Westhang der → Blöschitz, der steil zum Plinautal abfällt und bewaldet ist.
<b>Krämer. der ..</b>	Flurstück östlich von Kirchhasel, an der Flurgrenze zu Etzelbach, zwischen der Hauptverkehrsstraße und dem Mittelweg gelegen.
Krautland	Flurbezeichnung in der Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar.
<b>Kreuzen, Bei den ..</b> (bei'n Kreiz'n)	<p>Flurstück auf den Saalewiesen südwestlich von Kirchhasel an der Rudolstädter Flurgrenze (seit dem 17. Jh. → "Quellwiesen" genannt). Hier sollen an der historischen Handelsstraße, die durchs Saaletal nach Leipzig lief und zwischen Rudolstadt und Kirchhasel → "Mittelweg" hieß, mehrere Steinkreuze gestanden haben. Ein Kreuz wird mit der Ermordung der Frau des Neidhard von Uhlstädt in Verbindung gebracht. Sein Bruder Heinz von Uhlstädt hatte sie mit Hilfe seines Knechtes erschlagen. Gemäß dem am 24.01.1443 geschlossenen Vergleich zwischen den Brüdern verpflichtete sich Heinz unter anderem "eyn steyner krutze setzen zu lassen in der flürmarg zu rudolstadt" . Gerade an viel benutzten Straßen findet man solche Sühnekreuze häufig. Das nach dem 1. Weltkrieg verloren gegangene Maltheserkreuz wurde 1940 vom Heimatforscher Dr. Karl Schönheid aufgefunden und ausgegraben, ging danach aber wieder verloren. Eventuell gehörte auch das heute in der Ortslage Kirchhasel am Bachufer aufgestellte Steinkreuz zu den genannten Kreuzen am alten Mittelweg.</p>
Krogisch	Flurbezeichnung in der Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar.
Krötenteich	Flurbezeichnung der ehemaligen Unterhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.
<b>Krumsche, die</b> (de Krommsche) <b>Krumsche, Auf der ..</b>	Der untere, sich aufweitende Talabschnitt des Benndorfs- und Wolfsgrundes (bzw. -grabens) wird Krumsche genannt. Der ebene Talgrund eignet sich zum Ackerbau bzw. wird als Grünland genutzt. An den Süd-hängen sind Streuobstwiesen. Das Tal ist eingefasst im Süden durch den mäßig hohen Krumschrücken und im Norden von einem 315 m ü.NN hohen, namenlosen Berg, die Flurbezeichnung auf dem Berggrücken heißt "Auf der Krumsche". Das Krumschtal öffnet sich an der Hauptverkehrsstraße nahe der Etzelbacher Flurgrenze zum Saaletal. Hier schloss früher ein → Flut-graben an, der die oft beträchtlichen Niederschlagswasser des Benndorf- und Wolfsgrabens zur Saale ableiten sollte.

<b>Krumschrücken, der .. Krumschrücken, Am</b> "von eynem wingarten vnder der krumpscherigke" (1491)	Niedriger Hügel aus Buntsandstein zwischen Krumschtal und Saaletal. Die ca. 350 m lange und 100 m breite Erhebung ist mit Laubbäumen und Sträuchern bewachsen. Der südliche Hang zur Hauptstraße hin heißt "Am Krumschrücken"
Kummel, die .. bzw. Kommel	Alte Flurbezeichnung in der Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar. Der Flurname kommt in mehreren umliegenden Gemeinden vor und wird allgemein für hügeliges Gelände, mehr noch für einzelne Hügel gebraucht. Für die Deutung des Namens könnte an slawisch gomola = Hügel gedacht werden, doch liegt wegen des Anlautes K.. die deutsche Bezeichnung Kummel in der Bedeutung von Grabhügel näher, das um so mehr, als einige Kummeln sich wirklich als Grabhügel erwiesen, so z.B. in Kolkwitz, Engerda und Heilingen.
<b>Lache, die ..</b>	Als Lache wurde die nächste Umgebung eines kleinen Tümpels genannt, der wahrscheinlich beim Austrocknen eines alten Saalearmes übrig blieb, deshalb auch die Nachbarschaft der Flurstücke "Lache" und → "Altsaale". Beide liegen im Saaletal südwestlich der Ortslage Kirchhasel zwischen Eisenbahnlinie und → Mittelweg.
<b>Langetal, das</b>	Linksseitiges Nebental des Haselbachtals am → Mettenberg, verläuft durch die Oberhaseler Waldflur
<b>Lehmgrube, die ..</b> (de Lähmgruwe)	Gelände in der Gemarkung Oberhasel rechtsseitig des Haselbaches in Höher der Teiche. Als Lehm wird ein Gemisch aus Sand, Schluff und Ton bezeichnet, das für die Herstellung von Baustoffen (Lehmziegel, Lehmwände) und von keramischen Erzeugnissen (Töpferwaren usw.) verwendet wird. Wahrscheinlich wurde dieser Rohstoff für den Hausbau hier abgebaut. Eine Abbaugrube ist heute aber nicht mehr auszumachen. Das Gelände ist bewaldet.
<b>Leite, die krumme ..</b>	Bewaldeter Nordhang des Krumschtales (→ Krumsche) Leite (althochdeutsch: lita, mittelhochdeutsch: lite) bedeutet Bergabhang.
<b>Leite, die Lämmer..</b>	Bewaldeter Osthang des Krumschtales (→ Krumsche) Leite (althochdeutsch: lita, mittelhochdeutsch: lite) bedeutet Bergabhang.
<b>Liliental, das ..</b>	Flurstück in der nordwestlichen Waldflur von Oberhasel, wohl nach den hier wachsenden Blumen bezeichnet.
<b>Litschtal, das ..</b>	Gelände in der Oberhaseler Gemarkung, rechtes Seitental des Haselbachtals. Das Wort stammt evtl. aus dem Slawischen: Luka = Wiese. Neben Luka konnte ein Lokativ v Luce stehen, woraus im Deutschen Lütze oder Lüttsche wurde; Litschtal würde somit Wiesental bedeuten.
<b>Loh, das ..</b>	Flurstück in der ehemaligen Feldflur des Saaletales südwestlich von Kirchhasel. Das Gelände wurde 1992 ins Gewerbegebiet einbezogen und erschlossen. Seit 1993 steht hier ein Opel-Autohaus.
Lotschke	Flurbezeichnung in der Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar.
Mackeldeys Weiden	Frühere Flurbezeichnung in der Kirchhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.
<b>Marktweg, der Mötzel- bacher .. Marktgasse, die .. Marktgasse, Über der ..</b>	Bezeichnung für einen alten Fußweg, der vom Dorf Mötzelbach durch das Benndorfgebiet verläuft, vom Hohen Berg zur Oberhaseler Kirche herunterführt, den Ort und den Haselbach quert und auf der rechten Bachseite in einem Hohlweg (Marktgasse) wieder die bewaldete Höhe (Über der Marktgasse) erklimmt, bevor er sich ins Plinautal und von da nach Rudolstadt wendet. Diesen Weg benutzten die Mötzelbacher Bäuerinnen, wenn sie ihre Landwirtschaftsprodukte im weidenen Tragekorb zu Fuß in die Stadt zum Verkauf brachten.
<b>Markttal, das ..</b>	Breites, geschützt liegendes Tal in der Gemarkung Oberhasel, das am Südhang des Hohen Berges liegt und bei der Oberhaseler Kirche ins Haselbachtal mündet. Die nach Süden geneigten Hänge sind terrassiert, was darauf hinweist, das auch hier Weinanbau betrieben wurde. Heute wird das mit Obstbäumen bestandene Wiesental als Jungrinderweide genutzt. Ins Markttal kommt der Marktweg von der Mötzelbacher Höhe herunter, nach dem wohl das Tal benannt ist.
<b>Matzgraben, der ..</b>	Geländer in der Oberhaseler Gemarkung nordwestlich der Ortslage auf der rechten Bachseite, gegenüber dem ehemaligen Mühlenteich auf der linken Bachseite

<b>Meckels Hecke</b>	Feldstück im Saaletal ost-südöstlich von Kirchhasel, zwischen Mittelweg und Bahnlinie gelegen. Der Name leitet sich vom ehemaligen Grundbesitzer ab.
<b>Meisels, Hinter ..</b>	Ein Gelände, das östlich an das Dorf Unterhasel grenzt und wahrscheinlich hinter einem Gehöft lag, das der Familie Meisel gehörte.
<b>Mettenberg, der ..</b>	Berg, dessen Gipfel (389,2 m ü.NN) in der Mötzelbacher Flur liegt und dessen bewaldeter Westhang bis hinunter ins Haselbachtal und in die Oberhaseler Flur reicht. Das Ackergelände im Talgrund am Fuße des Mettenberges wird einfach und schlicht → "Im Tal" genannt.
<b>Mettental, das ..</b> Auch <b>Mettreal</b> (->topogr. Karte) Oder <b>Mitteltal</b>	Linksseitiges Nebental des Haselbachtals am → Mettenberg. Im oberen Bereich durch die Oberhaseler Wald-, im unteren durch die Feldflur verlaufend.
<b>Mittelweg, der ..</b> (d'r Mett'lwahch)  "von dreyen eckern gelegen am mittelwege" (1491)	Der Weg durch die Saaleaue zwischen Rudolstadt und Kirchhasel ist eine alte Heeres- und Handelsstraße. Auf ihr zogen 1547 nach dem Schmalkaldischen Krieg die Truppen Karl V., im Dreißigjährigen Krieg 1618-1648 die Schweden und Wallensteiner und Anfang des 19. Jh. preußisches und französisches Militär. Obwohl die Heeres- und Handelsstraßen des Mittelalters bekanntlich meist über die Berge führten und die feuchten Täler mieden, wie z.B. die Kupferstraße, auf der die Erfurter Geleitschutz gaben, hat sich der Verkehrsweg im Saaltal auch als Handelsstraße behauptet. Nach dem 30jährigen Krieg war die Kupferstraße stark vernachlässigt und teilweise schwer passierbar, so dass immer mehr Fuhr- und Handelsleute, die von Nürnberg nach Leipzig wollten, vom rechten Weg (der Geleitstraße) abkamen und "andere verbotene Wege .. durch den Saalegrund" suchten, wie sich 1687 der Erfurter Obergeleitmann Andreas Rose beklagte. In manchen Jahren sollen während der Messe 600 bis 800 Pferde mit Handelsgut nach Leipzig gezogen sein. Die alte Straße hatte von Rudolstadt her ungefähr den Verlauf der heutigen Gartenstraße und Oststraße. Sie überquerte die Redwitzer Flurgrenze im Gebiet der heutigen Getreidesilos, wo sich die Straße gabelte, rechts nach Redwitz und Unterhasel und links nach Kirchhasel. Am Abzweig sollen 3 Kreuze gestanden haben (→ "Bei den Kreuzen"). Anders als der heutige Mittelweg verlief die alte Straße durch den Ort Kirchhasel und dann wohl am höhergelegenen, trockeneren Nordrand des Saaletals nach Etzelbach. Von der Mündung des Krumschenthal verließ ein Flutgraben (→ "Am Flutgraben") zur Saale, den die Straße überwinden musste. Eine Grenzbeschreibung aus dem Jahre 1704 beschreibt den weiteren Verlauf folgendermaßen: "von der Schupper Brücke den Bergk hinein neben den Galgen ("Galgenberg" in der Etzelbacher Flur) hinweg bis hinter den Gerichtsstein, welcher zur rechten Hand an der Straße stehet, da man das Geleit annimmt". Daraus ist zu schließen, dass der einstige Vorteil des Mittelweges, die Einsparung von Geleitabgaben, verloren gegangen und auch diese Straße eine Geleitstraße geworden war. Der Gerichtsstein war evtl. eine exterritoriale Gerichtsstätte der Erfurter (?), an der Straßenräuber nach kurzem Prozess hingerichtet wurden. Der heutige Verlauf des Mittelweges genau in der Mitte zwischen Bundesstraße und Eisenbahnstrecke ist bei der Separation in der Zeit zwischen 1935 und 1940 festgelegt und verändert worden und hat mit dem historischen Wegverlauf des Mittelweges nichts mehr gemeinsam.
<b>Mühle, Vor der ..</b>	Feld- und Wiesengeländer in der Oberhaseler Gemarkung auf der rechten Bachseite gegenüber der ehemaligen Mühle, die auf der linken Bachseite am Ortsausgang von Oberhasel liegt.
<b>Mühlstücke, die ..</b> (de Mielstöcke)	Ackerland im Saaletal südöstlich von Kirchhasel zwischen Mittelweg und Bahnlinie. Der Name weist auf den Besitz einer Mühle, evtl. der Oberhaseler Mühle hin.
<b>Pfarrtal, das ..</b> (em Pfarrtal) "von eynem wingarten vorm pfaffengraben" (1491)	Kleiner Taleinschnitt an der Südseite des Kirchberges nordöstlich von Kirchhasel. Hier hat die Kirche Grundbesitz. Den Taleingang an der Hauptverkehrsstraße markieren zwei große Linden. Hier befand sich in der Nazizeit ein "Reichsarbeitsdienstlager", in dem etwa 200 junge Männer ihren Pflichtdienst ableisten mussten. Hinter den Eingangslinden befand sich der mit einer Steinmauer eingefasste Appellplatz, links und rechts davon standen an den terrassierten Hängen die Unterkunfts- und Verpflegungsbaracken.

<b>Plinau, die ..</b> (en d'r Bleinau)	Linksseitiges Nebental des Saaletales, südlich der → Haselberge, verläuft parallel zum Haselbachtal, an der Rudolstädter Flurgrenze. Die oberen Talhänge sind bewaldet, die unteren Hänge und der Talgrund bestehen aus Wiesen. Hier haben nicht nur Kirchhaseler sondern auch Rudolstädter Einwohner seit je her Grundbesitz. An den Südhängen des vorderen Plinautales wurde etwa bis zur Mitte des 19. Jh Wein angebaut. An der Talmündung unmittelbar neben der Hauptstraße befand sich früher ein Teich, der von einer kleinen Quelle gespeist wurde. Von hier aus ist auch der → "Fürstenteich" durch Holzzöhrn mit Wasser versorgt worden. Seit dem Ende des 19. Jh bauten erst einige Rudolstädter Einwohner, später auch Kirchhaseler Gartenhütten in dem idyllischen Tal, die Ende des 20. Jh zu größeren Wochenendhäusern ausgebaut wurden.
<b>Plinau, Vor der ..</b>	Feldstück an der Plinautalmündung ins Saaletal, d.h. direkt an der Hauptstraße Rudolstadt-Kirchhasel, gehörte früher zur Redwitzer Flur.
<b>Polster, das ..</b>	Ackerland im Saaletal, südwestlich von Kirchhasel, zwischen Bahnlinie (S) und → Mittelweg (N) und zwischen → Lache (W) und → Altsaale (O)
<b>Quellwiesen, die ..</b> (de Kwellweesen)	Flurstück auf den Saalewiesen in der ehemaligen Redwitzer Flur an der Rudolstädter Flurgrenze. Schon 1526/27 wird bei Unterhasel eine Flurbezeichnung "Bei den Brunnen" erwähnt. Aber erst der Rudolstädter Superintendent Dr. J. Rothmaler machte die Quelle 1646 überregional bekannt, indem er dem Wasser Heilkraft zuschrieb. Nach dem Genuss des Wassers seien mehrere Personen von ihren verschiedensten Gebrechen geheilt worden. Am 13.8.1646 habe sich plötzlich "die Natur in dem Brunnen geregt" und aus ihm seien "helle Strahlen wie Feuerfunken .. herforgesossen". Das Wunder von der Quelle scheint sich rasch herumgesprochen zu haben, denn für die folgenden 3 oder 4 Jahre wurden 74 Heilerfolge verzeichnet. Wer nicht selbst zur Quelle kommen konnte, dem wurde das Wasser in Flaschen zugeschickt. Wie lange die Blütezeit des Gesundbrunnens anhielt, ist nicht bekannt. Angeblich sei die Quelle Ende des 17. Jh bzw. Anfang des 18. Jh nach einem starken Gewitterregen durch die angeschwemmten Erdmassen verschüttet worden, doch sei bald darauf 200-300 Schritte weiter flussabwärts eine neue Quelle mit frostfreien Wasser ganz nahe am Saaleufer aufgetaucht. Fürst Johann Friedrich von Schwarzburg habe 1751 das Wasser von 10 Ärzten und Chemikern untersuchen lassen, doch das Quellwasser scheint nicht mehr die Güte der Rothmalerschen Quelle gehabt zu haben, denn es wurde still um den Gesundbrunnen. Erst 1810 war wieder von der Heilquelle die Rede. Der um die Verschönerung Rudolstadts u. seiner Umgebung hochverdiente K. Wehrlich ließ die Quelle fassen und eine parkähnliche Anlage schaffen. Wieder gab es Zeugnisse für die Heilkraft und wieder kamen Heilungssuchende von nah und fern. 1815 ließ Fürst Friedrich Günther in ihrer Nähe ein Badehaus bauen u. eine Pappelallee sowie einen Teich für die Entenjagd (→ Fürstenteich) anlegen. Nachdem in anderen Orten bessere Quellen bekannt geworden waren, kamen ab 1830 nur noch wenige Gäste von auswärts und auch regional wurde die Quelle immer weniger beachtet. 1870 fiel das Badehaus einer Brandstiftung zum Opfer. Danach gab es mehrere Versuche, die Heilquelle wieder herzustellen, jedoch ohne Resultat. Durch die häufigen Saaleüberschwemmungen und Uferveränderungen schienen die Reste der Quellfassung und des Badehauses bald verschwunden zu sein, bis der Heimatforscher Dr. H. Deubler diese 1987 am Flussufer und teilweise im Wasser wiederentdeckte. Sie sind jedoch bei Ausbauarbeiten der Saale nach dem großen Hochwasser im Jahre 1988 beseitigt worden. Wenige Meter unterhalb dieser Stelle mündet jetzt der Abwassergraben der Kläranlage Rudolstadt in die Saale. Das Mineralwasser der ehemaligen Quelle rührt aus der Auslaugung eines lokalen Steinsalzvorkommens nördlich von Rudolstadt her. Die Schwankungen der Salz- und Mineralienkonzentration und damit die Qualität des Quellwassers ist wohl auf die Vermischung des Mineralwassers mit dem flachen Grundwasser zu erklären.
<b>Rädern, Auf den ..</b> (off'n Rädern) oder auch <b>Rödern, Auf den ..</b>	Ehemaligen Redwitzer Waldflur, nordwestlich von Kirchhasel, an die Teichweidener und Rudolstädter Flur grenzend.
<b>Räder, die ..</b>	Waldflurbereich in der Oberhaseler Gemarkung zwischen → Zanktal und → Liliental, Fortsetzung des Kirchhaseler Flurbereiches → Auf den Rädern

<p><b>Redwitz, vor ..</b></p>	<p>Ehemaligen Redwitzer Feldflur, südwestlich von Kirchhasel. Der Flurname deutet auf die Lage des Saalefischerdorfes Redwitz hin, das wie das Dorf Unterhasel etwa 23 Häuser hatte und ca. 1 km westlich von Unterhasel lag. Redwitz war eine slawische Ortsgründung, was aus dem slawischen Wortstamm abgeleitet werden kann. Durch die immer wiederkehrenden Saalehochwasser und verheerenden Eisfahrten der Saale schlossen die Redwitzer im Jahre 1522 einen Vertrag über die Umsiedlung nach Kirchhasel ab; der Ort wurde im 16. Jh. verlassen und die Flur mit der Kirchhaseler Flur vereinigt. Heute erinnert nur noch die Flurbezeichnung an das Dorf.</p>
<p><b>Riethtal, das ..</b> ( 's Rittel)</p> <p>“von eynem rode im rittel genannt” (1491) “von eynem wingartin in rittel gelegen” (1491)</p>	<p>Das Riethtal schließt im Norden an die Ortslage Kirchhasel an, der untere Teil ist schon in die Ortslage einbezogen und bebaut (die Riethtalgasse). Das Tal wird dreiseitig von Bergen eingefasst (im Osten vom Kirchberg) und ist nach Süden hin offen. Durch diese geschützte und sonnige Lage war es gut für den Weinbau geeignet, was heute noch viele Terrassen und Stützmauern bezeugen. Auch ein in den Buntsandstein gehauener Keller und zwei kleine Geräte- und Unterstellhütten waren wohl noch Rudimente des Weinbaus, die aber inzwischen eingestürzt bzw. abgebrochen sind. Später nutzte man die gute Lage für den Obstanbau und spätestens seit den 1970er Jahren vornehmlich als Viehweide. Leider wird durch die weidenden Jungrinder der Zerfall der Stützmauern der alten Weinberge beschleunigt. Am Osthang des Riethtals zieht sich der “Alte Weg” und am Westhang der “Neue Weg” in nördliche Richtung auf die bewaldeten Berge. Beide Wege waren einmal Fahrstraßen, die zum Dorf “Benndorf” (seit dem 17. Jh. wüst) und von dort weiter nach Mötzelbach führten. 2009 und 2011 wurden im Riethtal über 80 Obstbäume im Auftrag des Tiefbauamtes des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt als Ausgleich für Baumfällarbeiten infolge Straßenbaumaßnahmen gepflanzt.</p>
<p><b>Rübetal, das ..</b></p>	<p>Kleines, linksseitiges Nebental des Haselbachtals in der Oberhaseler Gemarkung. Es mündet etwa am Ablass des ehemaligen Mühlteiches.</p>
<p><b>Saale, die</b> <b>(Saaletal, Saaleaue)</b></p>	<p>Der Saale-Fluss entspringt am Großen Waldstein im Fichtelgebirge bei Hof, durchfließt in seinem Mittellauf die Flur Kirchhasel in einer Länge von 4,2 km, wobei der Flusslauf gleichzeitig die Grenze zur Flur Catharinau bildet, und mündet nach 427 km bei Barby in die Elbe. Das enge Tal des Oberlaufes weitet sich ab Saalfeld und ist bei Kirchhasel/Catharinau insgesamt ca. 2 km breit. Der Fluß schuf mehrere Terrassen: Die Ober- und Hochterrasse II ist während der Elstereiszeit gebildet worden und liegt ca. 50-70 m über dem heutigen Talboden (→ Blöschitz). Die morphologisch markant ausgebildete Mittelterrasse, auf der die Nachbardörfer Catharinau und Kolkwitz liegen, entstand während der Saalevereisung und erhebt sich 15-30 m über der Saaleaue. Sie weist zum heutigen Flusslauf hin eine sehr steile Böschung auf, die in der Zwischeneiszeit entstand. Die Niederterrasse wurde während der letzten Vereisung (Weichselkaltzeit) gebildet. Der Schotterkörper dieser 1,3 km breiten Terrasse nimmt im wesentlichen die heutige Talaue ein. Hier befinden sich reiche Kieslager, die in der Kirchhaseler Flur östlich von Unterhasel seit 1995 abgebaut werden. Nach der letzten Vereisung tiefte sich die Saale nur geringfügig in diesen Schotterkörper ein, wobei in der jetzigen Flussaue vor allem seit dem Mittelalter Auelehm abgelagert wurde. Dieser entstand durch vermehrte Bodenabspülung während des mittelalterlichen Landesausbaus durch Waldrodung. Dieses fruchtbare Schwemmland bildete die Grundlage dafür, dass sich Kirchhasel seit dem Mittelalter zu einem relativ wohlhabenden Bauerndorf entwickelte. Der Fluss selbst bot einen großen Fischreichtum, der zur Entstehung der Fischerdörfer Unterhase und Redwitz beitrug. Die ständigen Hochwässer und Eisfahrten beeinträchtigten jedoch die Nutzung des Saaletales so sehr, dass im 16. Jh der Ort Redwitz und im 19. Jh der Ort Unterhasel aufgegeben wurden. Die dortigen Einwohner siedelten nach Kirchhasel über, das etwas erhöht auf dem Schwemmkegel des Haselbaches liegt. Noch im 19. Jh durchfloss die Saale die Niederung in mehreren Armen und durch Laufveränderungen kam es zu zahlreichen stehenden Ufergewässern, woran Flurnamen wie → Altsaale, → Großer See, → Kleiner See, → Lache u.a. erinnern. Durch die Schaffung zunehmend besserer Uferbefestigungen und Dämme, mit dem Bau des Eisenbahndammes 1872-1874 und durch die Fertigstellung der Bleilochtalsperre 1926-1932 u. der Hohenwartetalsperre 1936-1942 wurde die Überschwemmungsgefahr im Wesentlichen gebannt.</p>
<p><b>Sand, der ..</b> (off'n Sanne)</p>	<p>Ackergelände östlich von Kirchhasel, unterhalb der Krumsche gelegen. Hier lagerten die aus dem Krumschental hervorbrechenden Wasser einen sandigen Schwemmlandkegel ab.</p>

<b>Schachtgraben, der ..</b>	Nördlich des Bahndammes verlaufender Entwässerungsgraben, der an der Catharinauer Straße in der Nähe des ehemaligen Bahnhofpunktes zu einer Grube erweitert war, aus der Kies für den Bahndambau in den Jahren 1871-1874 entnommen wurde. Sowohl die alte Kiesgrube als auch Teile des Grabens sind in der zweiten Hälfte des 20. Jh mit Müll und anderen Abfällen verfüllt und danach rekultiviert worden.
<b>Scheißgraben, der ..</b>	Südlich des Bahndammes verlaufender Graben, der 1934 durch eine Bewässerungsgenossenschaft angelegt wurde und durch den die Abwässer der Stadt Rudolstadt auf die Saalewiesen zur Verrieselung bzw. Beregnung geleitet wurden. Der Hautgraben verlief parallel zur Bahnstrecke und mündete bei Weißen in die Saale. Durch eingebaute Schieber konnten die Fäkalien auch in ein abzweigendes Grabensystem umgeleitet werden. Im Jahr 1938 sind in der Flur Kirchhasel 103 ha, in der Flur Etzelbach 54 ha und in der Flur Weißen 25 ha Grünland mit den nährstoffhaltigen Abwässern gedüngt worden. Die Verregnung der städtischen Fäkalien fand in den 1980er Jahren ihr Ende. Nach dem Bau der Rudolstädter Kläranlage hatte das Grabensystem seine Funktion verloren und wurde größtenteils verfüllt.
<b>Schindanger, der ..</b> (d'r Schingang'r)	Südwestlicher Berghang des Kirchberges, an dessen Fuß die letzten Häuser der Riethalgasse liegen. Ursprünglich diente das Flurstück wohl zur Beseitigung (Beerdigung) von Tierkadavern. In der ersten Hälfte des 20.Jh. war er Rodelhang der Kirchhaseler Kinder. In den 1950er Jahren wurde auf dem Gelände eine Tischlerei (Mooz) errichtet.
<b>Schlagberg, der ..</b>	Gelände in der Oberhaseler Gemarkung
<b>See, Im kleinen ..</b> (em klenn See) <b>See, Im großen ..</b> (em gruhs'n See)	Im Osten der Feldflur Kirchhasel, zwischen Mittelweg und Bahnlinie gelegen. Beide Seen waren vermutlich Rudimente eines Nebenlaufes der Saale .
<b>Sommerberge, die ..</b>	Ca 800 - 1000 m ostnordöstlich des Ortsausgangsschildes in Richtung Etzelbach befinden sich zwischen der Hauptverkehrsstraße und dem Krumschrücken die Sommerberge, auf deren leicht nach Süden geneigten Hängen früher Wein angebaut wurde, später Ackerbau betrieben und zuletzt für die Heugewinnung genutzt wurde. Seit kaum noch individuelle Tierhaltung in Kirchhasel betrieben wird, liegen die meisten Grundstücke brach.
<b>Sorge, Auf der ..</b> (off d'r Sorche)	Erhöht liegendes Gelände im Nordwesten der Ortlage Kirchhasel, zwischen "Igelgraben " und "Viehtreibe" gelegen. Der karge Sandboden eignet sich weniger für den Ackerbau, das Land wird als Grünland und Weide genutzt. Auf dem sonnigen Südwesthang gedeihen Obstbäume gut. Viele alte Obstbäume sind noch vorhanden, obwohl sie heute kaum noch geerntet werden. An der höchsten Stelle des Geländes wurde im Jahre 1913 der Hochbehälter für die Kirchhaseler Wasserleitung errichtet. Um die gleiche Zeit herum entstand das "Jagdhaus" als Wochenendunterkunft für den aus Jena stammenden Jagdpächter, das nach dem 2. Weltkrieg zum Dauerwohnsitz Kriegsvertriebener wurde. In den 1980/90er Jahren entstanden weitere 7 Einfamilienhäuser auf der Anhöhe, die neue Anwohnerstraße erhielt damals den Flurstücksnamen "Auf der Sorge".
<b>Starke Erde, In der ..</b>	Flurbezeichnung in der ehemaligen Unterhaseler Flur. Der Name weist auf die Eigenschaft des Bodens hin (schwerer Boden)
<b>Steigsatteln, die ..</b> (de Steichsatt'ln)	Leicht ansteigendes Ackergelände am südlichen Ortsrand von Kirchhasel, westlich der Catharinauer Straße, Teil des Flurstückes → Über dem Bache
<b>Stein, Unterm ..</b> (ongern Schdähn) "von eynem virtel landes weszen vnd eckern gelegen vndir Kolkewicz vnder den stein" (1491)	24 ha großes Geländestück der ehemaligen Unterhaseler Flur, das rechts der Saale vor dem Dorfe Kolkwitz liegt. Es war früher nur mit Hilfe einer Fähre, oder im Sommer bei geringem Wasserstand durch eine Furt zu erreichen.
<b>Steinacker, der ..</b> (d'r Schdähnacker)	Flurstück der ehemaligen Unterhaseler Flur, nördlich der Bahnlinie gelegen. Der Name weist darauf hin, dass hier der kiesige Untergrund an die Oberfläche tritt.
<b>Steinbühl, der ..</b>	Gelände in der Oberhaseler Gemarkung
<b>Stück, das ..</b>	Gelände in der Oberhaseler Gemarkung

Sümpfe, die ..	Flurbezeichnung der ehemaligen Unterhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.
<b>Tal, das obere ..</b>	Gelände in der Oberhaseler Gemarkung
<b>Tal, Im ..</b>	Gelände in der Oberhaseler Gemarkung
<b>Tiergarten, Auf dem ..</b> (off'n Tiergart'n)	Ehemaliges Ackergelände südlich des Mittelweges, wurde 1993 in das neuerschlossene Gewerbegebiet einbezogen und 1994 mit einer Landmaschinenwerkstatt (Fa. Leo) und einem Firmengebäude des Kirchhaseler Rohrleitungsbaus bebaut.
Tongrube, Alte ..	Flurbezeichnung in der Redwitzer Flur. Name ist heute nicht mehr bekannt und nicht mehr lokalisierbar.
Toracker, der ..	Frühere Flurbezeichnung in der Kirchhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.
<b>Unterhasel, Vor ..</b> (vor Ongerhassel)	Flurstück nördlich des Dorfes Unterhasel
<b>Viehtreibe</b> (Fiehträwe)	Hohlweg, der vom → Hohen Berg bzw. vom → Benndorf zum nördlichen Dorfrand von Kirchhasel verläuft und in der → Riethtalgasse mündet. Auf diesem Weg wurde entsprechend dem feudalen Trifftrecht die Schafherde der kochbergischen Güter ins Saaletal getrieben.
<b>Vogelherd, der ..</b> (d'r Foch'lhärd)	Ein mit Gebüsch und Bäumen bestandenes Gelände in der Oberhaseler Gemarkung, am westlichen Rand der alten Saaleterrasse (Blöschitz) gelegen. Das Gelände fällt zum Plinautal in der angrenzenden Kirchhaseler Flur ab. Hier wie dort bauten seit dem 19. Jh viele Rudolstädter kleine Hütten, die sie später zu größere Wochenendhäusern ausbauten. Der Name "Vogelherd" deutet darauf hin, dass hier eine oder mehrere Hütten standen, aus denen Vögeln nachgestellt wurden. Der Vogelfang war im 18. und 19. Jh ein beliebtes Hobby der Rudolstädter.
<b>Wand, Hohe..</b>	
<b>Weg, der tiefe ..</b>	Feldweg in der Gemarkung Oberhasel, der unweit der Flurgrenze Oberhasel/Kirchhasel von der Ortsverbindungsstraße abzweigt und auf die "Blöschitz" (alte Saaleterrasse) führt. Der Hohlweg ist von einem kleinen Laubwäldchen umgeben.
<b>Wege, Unterm kleinen ..</b> (ongern klenn Wähch)	Flurstück südlich des Friedhofweges, der "Kleiner Weg" heißt. Auf dem Gelände errichtete das Agrochemische Zentrum Rudolstadt in der Zeit der Industrialisierung der Landwirtschaft einen Wirtschaftsflugplatz und einen Flugzeughangar für Düngerflugzeuge und die LPG Kirchhasel baute in den 1980er Jahren eine Kartoffelschälanlage, eine Gemüseaufbereitungshalle und eine Kartoffelsortier- und -lagerhalle. Eine Gemüsekonservierungsanlage war noch geplant. Sie kam aber infolge des gesellschaftlichen Umbruches nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 nicht mehr zur Ausführung.
<b>Weidig, das ..</b> (`s Weidschd)	Westlich von Kirchhasel gelegen. Der Name bedeutet ein mit Weidenbüschen bewachsenes, feuchtes Grundstück (althochdeutsch: widuki, mittelhochdeutsch: widech= Weidich(t), Weidengebüsch)
<b>Weinberge, die ..</b>	Gelände an der Ortsverbindungsstraße Kirchhasel Oberhasel direkt an der Kirchhaseler Flurgrenze in der Gemarkung Oberhasel gelegen. An dem terrassierten Südhang des Hohen Berges wurde früher Wein angebaut, heute ist es eine Streuobstwiese, die von der Agrargenossenschaft Catharinau als Viehweide genutzt wird.
<b>Weißer Berg</b> (d'r wisse Bärch)  „von eynem wingartin vnder dem wissenberge gelegin“ (1491)	Er zieht sich westlich von Kirchhasel parallel neben der Bundesstraße B88 bis zum Plinautal. Einst bildete er das eiszeitliche Nordufer des Saaleflusses. An den nach Süden zeigenden Hängen wurde früher Weinbau betrieben, wahrscheinlich aber nur auf der Terrasse zwischen Straße und Berg. An dem steilen Berg selbst, an dem der untere Buntsandstein zum Teil offen liegt, ist wahrscheinlich kein Wein angebaut worden. Hier wachsen hauptsächlich Eichen, die die Hasler früher für die Lohgewinnung nutzten.
Wendeacker, der ..	Flurbezeichnung der ehemaligen Unterhaseler Flur. Der Name ist heute nicht mehr bekannt und lokalisierbar.

<b>Wehracker, der ..</b>	Flurstück in der Gemarkung Oberhasel, das nördlich des Dorfes etwas erhöht im Haselbachtal an der Mündung des Zehrtzigtales liegt. Der Flurname ist wahrscheinlich missverstanden und leitet sich wohl von "Werth" oder "Werder" (erhöhtes Land, Halbinsel, feuchte Wiese) ab.
<b>Wehrwiesen, richtig Werthwiesen oder Werth</b>	Flurstück in der ehemaligen Gemarkung Unterhasel, das zwischen westlichem Ortsrand und Saalebogen liegt. Seit dem Bau der Hohenwartalsperre 1936-1942 ist das Gelände ackerbaulich nutzbar, die Wiesen wurden aber erst in den 1970er Jahren von der LPG Kirchhasel vollständig in Ackerland umgewandelt. Wie bei dem Oberhaseler "Wehracker" handelt es sich wahrscheinlich um ein missverständenes Wort, das sich von "Werth" oder "Werder" herleitet und ein erhöht liegendes (feuchtes) Wiesengelände bedeutet, das evtl. früher einmal von einem Saalearm umschlossen war (Insel oder Halbinsel). Kellners Werth und Parrys Werth (fälschlicher Weise manchmal auch als Pariser Wehr bezeichnet) sind wahrscheinlich Teilstücke der Werthwiesen, die nach ihre Besitzern, der Unterhaseler Familie Kellner u. dem Kuhfräßer Gutsbesitzer James Patrick von Parry (1805-1872), benannt sind.
<b>Wolfsgraben, der .. (d'r Wolfsgrahm)</b>	Tal an der Nordflanke des Kirchberges, das von der bewaldeten Benndorfhochfläche in östliche Richtung verläuft u. in den → Benndorfgraben mündet. Nach der Vereinigung der beiden Kerbtäler wird das Tal → Krumsche genannt. Der Name "Wolfsgraben" erinnert daran, dass diese Tiere auch einmal bei uns beheimatet waren und wohl noch im 17. Jh. in so großen Mengen vorkamen, dass sie eine Plage darstellten. Im Laufe des 18. Jh. sind sie jedoch ausgerottet worden, im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt soll der letzte Wolf 1767 bei Cursdorf erschossen worden sein.
<b>Zanktal, Das .. oder Im .. auch Im Zangentale oder Das Zampental</b>	Rechtsseitiges Nebental des Haselbachtals, dessen oberer Teil in der Kirchhaseler Waldflur und der untere Teil in der Oberhaseler Flur liegt. Unweit davon vereinigen sich der Großkochberger Grundbach und der Neusitzer Bach zum → Haselbach. Der Berghang in der Teichweidener Flur am Bachzusammenfluss heißt "Raubschlosswand". Vielleicht steht der Name "Zanktal" im Zusammenhang mit dem "Raubschloss", weil hier über-fallen, geraubt, gestritten und gezankt wurde.
<b>Zehrtsig, das ..</b>	Gelände in der Oberhaseler Gemarkung

#### Quellenangaben:

1. Register der Zinsen, Rechte, Einkünfte und Zuwendungen der Kapelle St. Lazerus, Maria Magdalena und Martha nahe des Hospitals, gegenüber dem Leprosenhaus außerhalb der Stadt Rudolstadt – zusammengeschrieben durch Herrn Johannes von Berg im Jahre 1491 (verzeichnet auch die Natural- und Geldabgaben bzw. -Spenden der Kirchhaseler, Unterhaseler und Redwitzer Hof- und Grundbesitzer, die sie an die Lazeruskapelle Rudolstadt zu geben hatten, wovon der Unterhalt des unreinen Hospitals und des Leprosenhauses am Mittelweg bestritten wurde. ThStARud. 5-99-2200 Sammlung Z, Signum 793)
- 2.

## Flurgrenze, Grenzsteine und territoriale Zugehörigkeiten

Die Flurgrenze der Gemarkung Kirchhasel ist laut Flurkarte ca. 19,5 km lang, die der Gemarkung Oberhasel 7,6 km und die der Gemarkung Benndorf 3,55 km. Die drei Gemarkungen grenzen an folgende Nachbarfluren, wobei der jeweilige Grenzabschnitt nachgenannte Länge hat:

Nachbargemarkung (Himmelsrichtung)	Gemarkung Kirchhasel	Gemarkung Oberhasel	Gemarkung Benndorf
Benndorf (N)	1900 m	500 m	----
Catharinau (S)	2100 m	----	----
Etzelbach (O)	2700 m	----	----
Kirchhasel	----	5100 m	1900 m
Kolkwitz (SO)	2350 m	----	----
Kuhfraß (NNW)	----	700 m	----
Mötzelbach (N)	450 m	1100 m	1150 m
Oberhasel (NW)	5100 m	----	500 m
Rudolstadt (W)	3100 m	----	----
Teichweiden (NW)	1800 m	200 m	----
Grenzlänge, gesamt	19.500 m	7.600 m	3.550 m

**Der Grenzabschnitt Kirchhasel/Oberhasel** ist der längste; die Flur Oberhasel wird zu 2/3 von der Kirchhaseler Flur eingeschlossen. Beide Orte und die dazugehörigen Dorffluren gehörten im Hochmittelalter zum Einflussbereich der Grafen von Orlamünde. Dieses alte Grafengeschlecht (erstmal 961 genannt) erhob Machtansprüche auf das Gebiet von Rudolstadt saaleabwärts bis Dornburg. Lückenlos waren die landesherrschaftlichen Verhältnisse im 11. Jh. jedoch noch nicht geklärt, in der Region bemühten sich auch die Schwarzburger und andere Herrschaften um die Abrundung ihres Besitzes und den Ausbau ihrer verstreut liegenden Grundherrschaften zu landesherrschaftlichen Gebilden. 1306, 1331 und 1334 sicherte sich Graf Heinrich von Schwarzburg von seinem Schwager Otto von Orlamünde in Pfandbriefen die Rechte an der Stadt Rudolstadt. Als Graf Otto 1340 ohne Erbe verstarb, ging Rudolstadt und wahrscheinlich auch Kirch- und Unterhasel in schwarzburgischen Besitz über. Oberhasel gehörte weiter zur Herrschaft Weißenburg, die der Orlamünder Graf Heinrich IV. 1344 zusammen mit der Burg Orlamünde und der gesamten Grafschaft an das Haus Wettin verkaufte. Die Wettiner waren Markgrafen von Meißen und seit 1247 auch die Landgrafen von Thüringen. Somit gehörten Kirch- und Oberhasel seit jener Zeit zu verschiedenen Landesherrschaften, die Flurgrenze war somit gleichzeitig Landesgrenze. Da die Schwarzburger Grafen aber auch in Oberhasel Grundrechte besaßen, leiteten sie Ansprüche (Obergericht) an den Ort Oberhasel, zumindest auf die rechts des Haselbaches liegenden Häuser ab, was aus einer Urkunde aus dem Jahre 1417 hervorgeht, in der alle zum schwarzburgischen Amt Rudolstadt gehörenden Orte, so auch die drei Haseldörfer,

genannt sind. 1571 erfolgte die Teilung der Grafschaft Schwarzburg in eine Oberherrschaft und zwei Unterherrschaften. Die Oberherrschaft ist 1574 wiederum in die Grafschaft Arnstadt und die Grafschaft Rudolstadt getrennt worden, letztere unter Regierung von Grafen Albrecht VII., der danach die Burg Rudolstadt ausbaute und seinen Wohnsitz dorthin verlegte. 1710 erhob Kaiser Joseph I. den Grafen Ludwig Friedrich von Schwarzburg-Rudolstadt in den Reichsfürstenstand, der vorerst aber noch keinen Sitz im Reichsfürstenrat brachte, weil noch ungeklärte Hoheitsverhältnisse mit Sachsen bestanden. Der Territorialstreit um Oberhasel und Kolkwitz, der seit 1340 schwelte und immer wieder bis ins 18. Jh. zu Auseinandersetzungen führte, war dabei nur eines der Probleme. Um den Reichsfürsten gleichgestellt zu werden, war es deshalb notwendig, den Streit endlich zu einer Klärung zu bringen. Am hiesigen Grenzabschnitt erfolgte die Klärung 1740, indem der gesamte Kirchhasel-Oberhaseler Grenzbereich vom Benndorfgraben beginnend über den Hohen Berg, durchs Haselbachtal zwischen den Ortschaften Kirch- und Oberhasel, über die Blöschitz, am Weißen Berg und auf den Haselbergen, durchs Zanktal bis hinunter zum Haselbach mit Grenzsteine des Typs 1 markiert wurde. Die territorialen Ansprüche der Schwarzburger an Oberhasel waren damit endgültig ad acta gelegt, der Ort gehörte nun ohne wenn und aber zu Sachsen-Coburg-Saalfeld. Die Grenzsteine zeigen dementsprechend auf der Oberhaseler Seite das sächsische Rautenwappen und eine fortlaufende Nummer und auf Kirchhaseler Seite die Jahreszahl 1740 und eine zweizackige Gabel, die man auch im Schildfuß des Schwarzburger Wappens und seit etwa 1497 auch auf schwarzburgischen Münzen findet. Sie wird mit der stumpfzackigen Forke oder Schlackengabel, einem alten Abzeichen des Hüttenmannstandes, in Zusammenhang gebracht. Auf dem Steinkopf ist eine Kerbe (Richtschnüre) eingehauen, die den Grenzverlauf anzeigt. Der oberirdische, fein behauene Teil der Grenzsteine ist etwa 36 cm breit, 22 cm tief und 50-60 cm hoch, oben abgerundet; der in die Erde eingegrabene Teil ist nur grob behauen. Aus der fortlaufenden Nummerierung der Steine auf der sächsischen Seite ist ersichtlich, dass ursprünglich 47 Grenzsteine in dem betreffenden Abschnitt gesetzt wurden, zu denen später noch 3 weitere mit A, B, C gekennzeichnete Steine zwischen die Nr. 43 und 44 eingefügt worden sind. Der mittlere Abstand betrug etwa 100 m. Von diesen ältesten Grenzsteinen konnten bei der Grenzsteininventur im November 1986 noch 34 Steine (68 %) aufgefunden werden. Es fehlten vor allem die Grenzsteine, die in der Feldflur der Blöschitz standen und wahrscheinlich in der Zeit der sozialistischen Landwirtschaft beseitigt wurden; in der Waldflur waren sie noch fast vollzählig vorhanden, allerdings waren einige zum damaligen Zeitpunkt umgefahren bzw. bei Wiederaufforstungsarbeiten durch Bodenmeisel umgepflügt. Sie sind beim Flurzug am Ostersonntag 1988 wieder aufgerichtet worden.

Während das Fürstentum Schwarzburg Rudolstadt bis zu seiner Auflösung 1918 stabil fortbestand, wechselte Oberhasel sein territoriale Zugehörigkeit bis zur Abdankung der sächsischen Herzöge nach dem 1. Weltkrieg mehrfach. 1805 trat Herzog Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld Oberhasel, Mötzelbach, Etselbach, Kolkwitz und andere Dörfer an das Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg ab. Man integrierte die abgetretenen 11 Dörfer in den Saalkreis, dessen Kreisstadt Kahla war. 1826 kam es zur letzten Landesteilung innerhalb des Hauses Wettin, bei der Oberhasel zum neuen Herzogtum Sachsen-Altenburg geschlagen wurde. Nach diesem letzten Teilungsvertrag im Hause Wettin ist die Vermarkung der Landesgrenze im Kirchhaseler Bereich noch einmal verbessert worden, indem man etwa in der Mitte des 19. Jh. Grenzsteine des Typs 4 zwischen die schon vorhandenen Grenzsteine des Typs 1 setzte. Die neuen Steine erhielten auf der Oberhaseler/Sächsischen Seite die

Kennzeichnung "HA" (Herzogtum Sachsen-Altenburg) und auf der Kirchhaseler/Schwarzburger Seite die Kennzeichnung "FR" (Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt). Unter diesen Grenzstein liegt jeweils eine ovale Porzellanplatte mit der Aufschrift "LANDESGRENZE", ein so genannter Grenzsteinzeuge. Bei der Setzung der Zwischensteine wurden sämtliche Steine an der Schmalseite neu nummeriert, um in Verbindung mit den auf den Steinköpfen eingeritzten Richtschnüren eine exakte Überprüfung des Grenzverlaufes bei Flurzügen zu ermöglichen. Aus der Nummerierung ist ersichtlich, dass sich die Steinzahl zwischen oberem Benndorfgraben (Stein-Nr. 82) und unterem Zanktal (Stein-Nr. 192) auf 111 Steine erhöhte und sich damit der mittlere Abstand zwischen den Steinen auf ca. 46 m in etwa halbierte.

Nach der Auflösung der thüringischen Kleinstaaten im Jahre 1918 kam Kirchhasel vorübergehend zum Freistaat Schwarzburg-Rudolstadt und Oberhasel zum Freistaat Altenburg, 1920 wurden beide Dörfer in den Freistaat Thüringen eingegliedert. Die Landesgrenze zwischen den Gemarkungen Kirchhasel und Oberhasel wurde nunmehr eine einfache Gemarkungsgrenze und die Oberhaseler waren von da an für die Kirchhaseler keine "Ausländer" mehr.

### **Der Grenzabschnitt Unterhasel/Kirchhasel-Kolkwitz**

Wie Ausgrabungen beweisen, haben schon in der Bronzezeit vor etwa 3000 Jahren Menschen der Lausitzer Kultur bei Kolkwitz zumindest zeitweise gesiedelt. Das heutige Dorf dürfte im 10. Jh. wahrscheinlich von Sorben gegründet worden sein. Der Ortsname ist jedenfalls slawischer Herkunft und als die Ansiedlung eines Mannes namens Kol(e)k zu verstehen. Die erste schriftliche Erwähnung von Kolkwitz erscheint in der Schenkungsurkunde des Kölner Erzbischofs Anno II an das Kloster Saalfeld im Jahre 1074/75. Etwa ein Dutzend Bauernhöfe gruppierten sich anfangs um zwei befestigte Siedlungskerne, um die Kirche im Osten und um einen Adelshof im Westen. Ähnlich wie in Oberhasel beanspruchten die Schwarzburger den einen Teil und die Wettiner, die den Ort 1344 zusammen mit der Weißenburg von den Orlamünder Grafen übernommen hatte, den anderen Teil. Lehninhaber des schwarzburgischen Freihofes und der westlichen Dorfhälfte war anfangs das Geschlecht Wolf. 1533 erwarb Friedrich von Thüna den Edelhof und vereinigte nunmehr beide Ortsteile in einer Hand. 1640 kaufte Hans von Kochberg den Rittersitz. Die Hoheits- und Rechtsverhältnisse waren nach wie vor so verworren, dass H. von Lengefeld 1662 bei der Grenzbeschreibung des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt nicht sagen konnte, welche Einwohner sächsisch und welche schwarzburgisch waren. 1750 wurde der westliche Ortsteil vom schwarzburgischen Amt Könitz verwaltet, der sächsische Teil gehörte zur wettinischen Linie Coburg-Saalfeld, die Landeshoheit lag indes bei Gotha-Altenburg. Nach der Erhebung der Schwarzburger Grafen 1710 in den Reichsfürstenstand wurden wie an der Kirchhasel-Oberhaseler Grenze im Jahre 1740 auch an der Unterhasel-Kolkwitzer Grenze im Jahre 1765 durch das Setzen von Grenzsteinen eindeutige Hoheitsverhältnisse hergestellt. Die Vermarkung des rechtsseitig der Saale liegende Unterhaseler Flurstücks "Unter dem Stein" erfolgte mit Grenzsteinen des Typs 2, die die Form und das Aussehen der 15 Jahre vorher an der Kirchhaseler/Oberhaseler Grenze gesetzten Steine des Typs 1 haben. Auf ihnen ist auf der Unterhaseler Seite die Schwarzburger Gabel mit der Jahreszahl 1765 auf der Kolkwitzer Seite das sächsische Rautenwappen mit der Stein-Nummer eingemeiselt. Bei der Grenzstein-Inventur im Jahre 1986

wurden noch die Steine Nr. 1, 6, 7, 8 und 10 aufgefunden. Nach dem Abschluss des Vertrages über die Umsiedelung der Unterhaseler Einwohner nach Kirchhasel im Jahre 1858 ist die Gemarkung Unterhasel mit der Gemarkung Kirchhasel vereinigt worden. Kolkwitz wechselte wie Oberhasel 1805 zu Sachsen-Gotha-Altenburg 1826 zu Sachsen Altenburg, 1918 zum Freistaat Altenburg und 1920 zum Freistaat Thüringen. Seitdem ist die einstige Landesgrenze zur einfachen Gemarkungsgrenze zwischen zwei Dörfern abgestuft.